



# Höhlenforscher- Gemeinschaft Unterwalden

In Sachen  
Karst und Höhlen Ob- und Nidwalden  
die Referenz



Kontakt:  
HGU  
Rosenbergli  
CH-6370 Stans  
[www.hgu.ch](http://www.hgu.ch)

# Karst und Höhlen in der Schweiz

Die wenigsten wissen, dass es in der Schweiz über 7700 bekannte Höhlen gibt. Jedes Jahr werden weitere entdeckt. Höhlen entstehen vor allem dort, wo es Kalkgestein gibt. Dieses wird über Hunderttausende von Jahren durch das leicht kohlesäurehaltige Niederschlagswasser entlang von Kluft- und Schichtfugen aufgelöst und durch erosive Kraft erweitert. So entstehen zum Teil weit verzweigte Höhlensysteme.

Die meisten Höhlen sind in den Kalkgebirgen im Kettenjura und den Voralpen entlang sowie im Wallis, und im östlichen Bündnerland, aber auch im Südtessin zu finden.

## Ausgedehnte Karstgebiete

Der Auflösungsprozess durch das Niederschlagswasser wird auch Verkarstung genannt. Karst und Höhlen gehören untrennlich zusammen. In der Schweiz gibt es rund 7900 km<sup>2</sup> Karst. Wenn er nicht von Wald und Weiden bedeckt ist, sind die meist schroffen und stark zerklüfteten Felsflächen unverkennbar. Ein typisches Merkmal ist zudem der oft gänzlich fehlende oberflächliche Wasserabfluss. In Weidegebieten, unter denen sich Karst verbirgt, weisen oftmals trichterförmige Geländevertiefungen (Dolinen) auf den unterirdischen Abfluss hin. Während der Abfluss an der Oberfläche fehlt, bilden sich im

Untergrund umso grössere Hohlraumssysteme. Am Fuss von Karstflächen entspringt das Wasser in Karstquellen, deren Schüttung nach stärkeren Niederschlägen sehr schnell und zugleich stark anschwillt. Oft geht aber auch zumindest ein Teil des Karstwassers direkt ins Grundwasser über.

Das längste Höhlensystem der Schweiz und zugleich das viertlängste der Welt befindet sich im Muotatal. Das Hölloch hat zurzeit eine vermessene Länge von sage und schreibe 188 km!

## Jahr des Wassers

Die UNO hat das Jahr 2003 zum internationalen «Jahr des Wassers» erklärt. Der Karst- und Höhlenforschung ist es ein Anliegen, dass zu unseren Trinkwasserressourcen Sorge getragen wird, das gilt insbesondere für das Karstwasser, da hier Verschmutzungsereignisse besonders problematisch sind.

### Impressum

Autor: Martin Trüssel  
 Herausgeberin: Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU)  
 Konzept und Layout: M. Trüssel  
 Redaktion: M. Trüssel  
 Fotos: Mitglieder der HGU  
 Fotolithos: M. Trüssel  
 Druck: IHA, Hergiswil  
 © Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden, CH-6370 Stans

# Bedeutende Höhlenwelt Unterwaldens

In den Kantonen Ob- und Nidwalden gibt es gleichermassen bedeutende Karst- und Höhlengebiete. Das verbreitetste höhlenbildende Gestein ist der Quintner Kalk, der sich in der Jurazeit gebildet hat. In Unterwalden erreicht seine Mächtigkeit bis zu 200 m. Karsthöhlen oder zumindest Karstphänomene wie Dolinen entstehen aber auch im Schratenkalk (Kreidezeit), Seewer Kalk, Massivkalk (Klippendecke), sowie im Dolomitischen Kalk, im Gips, in der Reischiben-Formation und im Betliskalk.

## Die wichtigsten Karstgebiete

In den südlichen Kantonsteilen bildet der Quintner Kalk ideale Voraussetzungen für die Karstbildung. Was die Höhlendichte anbelangt, so ist die Melchsee-Frutt das wichtigste Karstgebiet Unterwaldens und das drittbedeutendste der Schweiz, wobei es dort einzelne Karstzellen mit eigenständiger Entwässerung zu unterscheiden gilt. In einer dieser Zellen sind auf lediglich 3,5 km<sup>2</sup> Grundfläche bis heute 45 km Höhlengänge entdeckt worden.

Der grösste zusammenhängende Karst hat sich östlich von Engelberg (Griessental) entwickelt. Das unterirdisch abfliessende Wasser entspringt zu einem grossen Teil in der grössten Karstquelle Obwaldens am Dorfrand von Engelberg. Intensive Karst- und Höhlenfor-

schung wird im Gebiet der Bannalp betrieben. Weitere Forschungsgebiete sind z.B. der Bürgenberg, Schwalmis, Niederbauen, Pilatus, Giswilerstock, im hinteren Klein Melchtal sowie westlich des Engelbergertals.

Seit langem bekannte Höhlen sind das Mondmilchloch am Pilatus, der Friedhöfler (intermittierende Quelle) am Bürgenstock, das Drachenloch am Giswilerstock, das Fikenloch und Stäubiloch auf Melchsee-Frutt und das Goldloch am Fuss des Huetstocks.



*Der Graustockkarst zwischen Engelberg und Melchsee-Frutt in seiner unvergleichlichen Urtümlichkeit.*

# Die Geschichte der HGT in Kürze

1974 – also vor bald 30 Jahren – führten Martin und Clemens Trüssel als 14- bzw. 18-Jährige und schon damals der Höhlenforschung ganz und gar verfallene Jugendliche ihre erste «Expedition». Das Ziel war das Mondmilchloch am Pilatus. Doch schon die ersten Schulaufsätze drehten sich um die Höhlenforschung. Damals erweiterten sie als Kinder Fuchslöcher auf schließbare Grösse und gruben im Rauch des Kerzenlichtes Nagelfluhhöhlungen aus.

## Die ersten grossen Entdeckungen

In den Lehr- und Wanderjahren verschlug es Clemens ins Wallis und vier Jahre später Martin in die Innerschweiz. Da nahm ihre Ära der alpinen Karst- und Höhlenforschung ihren Lauf. Zuerst entdeckten sie im Rawil- und Sanetschgebiet im Wallis spektakuläre Höhlen und ab 1976 im Graustockkarst östlich der Melchsee-Frutt. Nach und nach verlagerte sich die Forschungstätigkeit voll und ganz auf den Kanton Obwalden mit Schwerpunkt Melchsee-Frutt. Mitte der 1970er-Jahre begeisterten sich auch die beiden älteren Brüder Christoph und Pankraz für die Höhlenforschung. So entstand der Begriff «Höhlenforschende Gebrüder Trüssel» (HGT). Das Brüderquartett ist ihrer Freizeitbeschäftigung bis heute treu ge-

blieben. Gemeinsam verbrachten sie weit über 4000 Forschungstage in den Obwaldner Höhlen. Sie entdeckten mehr als 140 Höhlen und erforschten weit über 45 km Höhlengänge, die vorher noch nie von einem Mensch betreten wurden.

## Vermessungssystem entwickelt

Ende der 1970er-Jahre erhielten Clemens und Martin Trüssel für ihre Neuerfindung im Bereich der fotografischen Höhlenvermessung am Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» die Goldmedaille und am europäischen Jungforscher-Wettbewerb in den Niederlanden den ersten Preis. Durch diese Entwicklertätigkeit entstand ein enger Kontakt zu Prof. Dr. Alfred Bögli, dem das Querschnittvermessungssystem für seine wissenschaftliche Arbeit dienlich war.

1988, also zwölf Jahre nach der Aufnahme der Forschungstätigkeit in Obwalden, wurde das Brüderquartett durch den Geologen Thomas Gubler und Franziska Spahr erweitert. Als Folge davon hiess die HGT neu «Höhlenforscher-Gemeinschaft Trüssel». In dieser Zeit konnten diverse spannende Forschungsprojekte realisiert werden. Massgeblich war auch der Paläontologe und Archäozoologe Philippe Morel an den Projekten

beteiligt, der 1999 im Berner Oberland auf dem Rückweg von einer Höhlentour ums Leben kam. Bereits 1991 fand die erste gemeinsame Höhlentour mit der Höhlengruppe Hergiswil (HGH) statt. Hubi Blättler, Gregor Allgäuer und Werner Kaiser beteiligten sich an der Auswertung der in der Schrattenhöhle erfassten Daten im Rahmen eines von der HGT initiierten Höhlenklimaprojektes. Seither hat sich die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch zwischen der HGH und HGT, die beide nicht als Verein organisiert waren, immer mehr vertieft.

### **Neue Forschergeneration**

1998 kamen Thomas Breu und Simon Berger als Junghöhlenforscher auf ihre ersten Touren auf der Melchsee-Frutt mit. Sie konnten sogleich an den grossen Entdeckungen in der Bettenhöhle teilhaben und wurden dabei vom Höhlenfieber gepackt. Mit ihrer tatkräftigen Forschungstätigkeit erweiterte sich der HGT-Bestand auf acht Personen.

*Gemeinsame Höhlentour der HGT und HGH im Jahr 1991 in der Neotektonikhöhle im Gebiet der Melchsee-Frutt. Damals wurde die Fortsetzung des Endlosmäanders erkundet.*



Zwei Jahre später sprang der Funke der Höhlenbegeisterung auf Ueli Fischer und Angelina Huwiler über und bereits ein Jahr später war auch Käthi Fischer im Höhlenteam integriert.

### **Meilensteine gesetzt**

Zwei Höhlen Obwaldens gehören inzwischen zur «Top Ten» der längsten Höhlen der Schweiz. Sie liegen auf dem 5. und 6. Platz. Es sind dies die Schrattenhöhle mit 20 km und die Bettenhöhle mit vorläufig 15 km Länge.

Im 700-seitigen Doppelband «Vom Fuchsloch zur Schrattenhöhle» publizierte Martin Trüssel die lückenlose Forschungsgeschichte der HGT-Höhlenforschung in Obwalden. Im Herbst dieses Jahres soll der 3. Band erscheinen, der die HGT-Ära abschliesst und zugleich den Übergang zur HGU beinhaltet. Ein Meilenstein ist die Gründung der Stiftung Naturerbe Karst und Höhlen Obwalden (NeKO), die nach dreijähriger Vorbereitungszeit von der HGT ins Leben gerufen werden konnte.

# Die Geschichte der HGH in Kürze

Das Mondmilchloch am Pilatus ist wegen seiner sagenumwobenen Geschichten, die ins Mittelalter zurück reichen seit langem ein Anziehungspunkt. 1988 machten sich die sechs Hergiswiler Hubert Blättler, Gregor Allgäuer, Markus Durrer, Werner Kaiser sowie Dieter und Markus von Arx auf, um den Geheimnissen dieser Höhle auf die Spur zu kommen.

## Dem Mondmilchloch auf der Spur

Damals noch nicht professionell für die Höhlenforschung ausgerüstet, erkundeten sie die Höhle. «Und da ist es passiert», weiss Markus Durrer zu berichten. «Die faszinierende Welt der ewigen Finsternis hat uns gepackt und nicht mehr losgelassen.» In der Folge entstand die «Höhlen-Gruppe Hergiswil» (HGH). 1989 erhielten sie den Anerkennungspreis für ihr Dokumentarvideo über das Mondmilchloch, verliehen von der Jury des «Nidwaldner Film- und Videowettbewerbs». In einem ersten Mitteilungsblatt informierte die HGH die Nidwaldner Bevölkerung 1991 im so genannten «Lochblatt» über die Aufgaben der Höhlenforschung.

## Schnelle Entwicklung

In den folgenden Jahren erkundete die HGH die verschiedenen in der Region bekannten Höhlen, darunter auch die Bärenhöhle am Schwalmis.

Hier wurden Bärenkratzspuren im Lehm dokumentiert, die dank dieser Initiative später unter Schutz gestellt wurden.

Da sich unter der HGH mit Markus von Arx auch ein Chemiker befand, wurde die Chemie der Höhlenwässer zum ersten Forschungsthema, das unter den Schweizer Höhlenforschern zu einem regen Erfahrungsaustausch führte. In diese Zeit fallen auch der erste Kontakt und die ersten Touren mit der HGT in Obwalden.

## Erste Schutzaktion

1993 erfolgte die erste Höhlenschutzaktion in Zusammenarbeit mit der heutigen «Pro Natura». Gemeinsam mit Werner Keller jun., Martin und Regula Keiser sowie Adrian Niederberger, die sich neu zur HGH gesellten, wurde der Eingangsbereich des 70 m tiefen «Tritthöllloch Niederbauen» von Alpwirtschafts- und anderem Zivilisationsunrat geräumt.

Bei dieser Reinigungsaktion nahmen die vier Kantonsschüler Fidel Hendry, Beat Niederberger, Rolf Boller und Marco Dellenbach erstmals Tuchföhlung mit der HGH. Drei des Forschernachwuchses beteiligten sich kurze Zeit später mit einer umfassenden Dokumentation über die Rappersfluhhöhle, deren Eingang am Bürgenberg hoch über dem Vierwaldstätter See

Markus Durrer steht das Wasser sprichwörtlich bis zum Hals! Trotz eisigem Wasser im «Friedhöfler», Ennetbürgen, kann er sich ein Lächeln abringen. (Aufnahme: 1990)



liegt, am Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht». Marco Dellenbach, Rolf Boller und Beat Niederberger wurden 1995 für ihre Arbeit mit dem höchsten Prädikat «herorragend» ausgezeichnet.

### Forschungsgebiet Bannalp

Im gleichen Jahr liessen sich die ersten grossen Höhlenentdeckungen im Gebiet der Bannalp verzeichnen, nachdem bereits in früheren Jahren im Bereich der Obfeldcharren Prospektionen stattgefunden hatten. Später wur-

*Erinnerungsfoto von der dritten Höhlentouren der HGH im Jahr 1989: Markus Durrer, Hubi Blättler, Gregor Allgäuer und Dieter von Arx (v.l.n.r.).*



den am Fuss der Wallenstöcke längere Forschungslager anberaumt. Am ersten Sommerlager in der Sätteliteifi beteiligte sich bereits die nächste Forschergeneration, und zwar mit Beat Liem, Doris Wallimann, Evi Amstalden und Fabian Nebel.

Unterdessen konnten die Kontakte mit dem Kanton Nidwalden soweit vertieft werden, dass die HGH 1996 in Form einer Leistungsvereinbarung einen offiziellen Forschungsauftrag erhielt, der bis heute Bestand hat.

Fidel Hendry schloss im Jahr 2000 sein Geologie-Studium an der ETH Zürich mit seiner Diplomarbeit «Entwässerung des Bannalp-Karstes» ab, die für die Region aufschlussreiche Erkenntnisse brachte.

In der jüngsten Zeit wurden verschiedene Projekte realisiert. Dazu gehört auch die Abschlussarbeit von Jost Bircher und Seppi Wallimann, die unter fachlicher Betreuung der HGH ihren «Markierversuch Tannwäldlikarst» in Obbürgen 2002 zum Abschluss brachten.

# Aus der HGH und HGT wird die Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU)

Der Verein Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU) wurde initiiert von den beiden in der Region seit 1976 bzw. 1988, aber bislang ohne Vereinsstrukturen tätigen Forschergruppen «Höhlenforscher-Gemeinschaft Trüssel» (HGT) und «Höhlen-Gruppe Hergiswil» (HGH). Sie erforschten in Obwalden bzw. in Nidwalden über Jahrzehnte die Karst- und Höhlenwelt und setzten sich unermüdlich für die möglichst intakte Erhaltung dieser einzigartigen Geotope ein.

Durch die langjährigen und freundschaftlichen Kontakte zwischen den beiden Gruppen und die übereinstimmenden Zielsetzungen hat sich ein enges Zusammenwirken

*Den Ernstfall üben, das ist für die Höhlenforscherinnen und Höhlenforscher Pflicht. Ein Unfall in einer Höhle kann fatale Folgen haben. Eine Versorgung und Bergung kann nur von SpezialistInnen erfolgen.*



ergeben, die sich in der Vereinsgründung der HGU niedergeschlagen hat.

## Ziele gesteckt

Die HGU vereinigt an Karstlandschaften und der Höhlenwelt interessierte Personen. Sie fördert die Karst- und Höhlenforschung im wissenschaftlichen und naturkundlichen Sinne. Sie setzt sich zum Ziel, die Kenntnisse über Karst und Höhlen im Allgemeinen sowie über die Karstgebiete und Höhlen der Kantone Ob- und Nidwalden im Besonderen zu erweitern. Die HGU will den Karst in seiner Ursprünglichkeit sowie als intakten Landschaftsraum und ungestörtes

*Dr. Arnfried Becker (links) von der ETH Zürich und Ueli Fischer im Feb. 2003 bei der Bodenrasteraufnahme im Zusammenhang mit der Paläo-Erdbebenforschung in der Schratenthöhle.*



*Lichtdurchfluteter Eingang einer neu entdeckten Höhle hoch oben in einer Felswand der Wallenstöcke im Bannalgebiet.*

Ökosystem, ebenso als Archive der Natur und Kultur sowie als Geotop erhalten.

### **Aufgaben formuliert**

Den Vereinszweck sucht die HGU zu erreichen durch:

- Teamförderung innerhalb des Vereins und der Förderung der Zusammenarbeit mit Kreisen, die an der Karst- und Höhlenwelt interessiert sind;
- Organisation von Forschungstouren, Vorträgen, Konferenzen, Bildungsanlässen und Kursen;
- Information und Beratung der Öffentlichkeit und Behörden im Zusammenhang mit Karstgebieten und Höhlen;
- systematische und wissenschaft-

*Doris Wallimann gibt im «Ponor I», Obbürgen, Farbstoff ins temporäre Höhlengewässer. Mit der Färbaktion wurden 2001 die hydrologischen Verhältnisse am Bürgenstock untersucht.*



*Von besonderem Interesse der Karst- und Höhlenforschung sind Eishöhlen, wie sie im Bannalgebiet anzutreffen sind. Das Eis lässt Rückschlüsse auf die Klimaentwicklung der jüngeren Zeit zu.*



- liche Untersuchung von Karst und Höhlen in Zusammenarbeit mit kompetenten Wissenschaftskreisen;
- Sammeln und Veröffentlichen von Dokumenten und wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Bereich der Karst- und Höhlenforschung;
- Führung eines Karst- und Höhlenkatasters;
- Unterstützung oder fachkundige Beratung von karst- und höhlenkundlichen Tätigkeiten, sofern der Höhlenschutz berücksichtigt wird;

- Unterstützung der Grundausbildung und Weiterbildung der Mitglieder bezüglich Höhlenforschung und Karstkunde;
- Förderung des Höhlenrettungswesens;
- Erhaltung und Schutz der Höhlen und des Karstes

Die aktuell wichtigsten Forschungsregionen der HGU sind die Melchsee-Frutt, Bannalp, Bürgenstock, Griessenkarst, hinteres Klein Melchtal, Giswilerstock und Pilatus.

### Neue Wege aufzeigen

Die HGU ist die erste «Kantonal-sektion» innerhalb der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung. Diese ist die Dachorganisation der Höhlenforschung in der Schweiz. Die HGU beschreitet bewusst diesen Weg, um den veränderten Rahmenbedingungen in Sachen Karst und Höhlen Rechnung tragen zu können. Insbesondere im Kontakt mit den Behörden reicht eine rein lokale Forschungsinteressenvertretung längst nicht mehr. Was es braucht, ist eine fachlich kompetente und in der gesamten Region verankerte Ansprechpartnerin, die die konkrete Gesetzgebung und die Entscheidungsprozesse von Politik und Wirtschaft kennt. Die HGU will als zuverlässige Partnerin in den beiden Halbkantonen Ob- und Nidwalden auftreten.

*Beat Niederberger vor einer Eisformation in der Rundwandhöhle. Eishöhlen reagieren empfindlich auf Klimaeinflüsse.*



# Reichhaltiges Engagement der HGU

Die Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU) hat durch die langjährige Forschungstätigkeit der HGH und HGT einen soliden Wissensfundus aufgebaut und genießt bei den Behörden und in der Bevölkerung Anerkennung für die idealistisch geleistete Tätigkeit im Dienste der Karst- und Höhlenforschung.

## Leistungsvereinbarungen

Der Kanton Nidwalden unterstützt die Höhlenforschertätigkeit bereits seit einigen Jahren. Es besteht eine Leistungsvereinbarung, in der die ehemalige HGH und nun die jetzige HGU beauftragt wird, die Höhlenwelt zu erforschen und sich für deren Schutz einzusetzen.

Im Kanton Obwalden hat die ehemalige HGT vor drei Jahren die Initiative ergriffen und eine Träger-schaft für eine Stiftung aufgebaut. Im Herbst 2002 konnte die Stiftung «Naturerbe Karst und Höhlen Obwalden» (NeKO) gegründet werden. Die NeKO unterstützt die Forschungstätigkeit der HGU, stellt Mittel für Spezialprojekte zur Verfügung und begleitet die Karst- und Höhlenforscher in der langfris-tigen Erhaltung des Naturerbes Karst und Höhlen.

## Vielseitige Projekte

In Ob- wie in Nidwalden wurden und werden Projekte in verschie-denen Forschungs- und Wissen-

schaftsdisziplinen ausgeführt oder begleitet. Nachfolgend ein Quer-schnitt durch die Themenvielfalt:

- Erstellung einer Karstverbreitungs-karte Ob- und Nidwalden;
- Beratungsmandat Quellmonitoring Engelberg;
- Auswertung Karstwasserfärbung im Gebiet des Bürgenstocks;
- Auswertung der Höhlenbären-Knochenfunde aus dem Mond-milchloch am Pilatus;
- Vorbereitung des 1. Unterwaldner Karst- und Höhlentags in Zusam-menarbeit mit der NeKO-Stiftung.
- Abklärungen zur mutmasslichen Fluchtbibliothek Engelberg im Zusammenhang mit der Franzosenzeit (Höhle als mögliches Lager in der Besatzungszeit):
- Initiierung und Begleitung einer Diplomarbeit über jüngere tektonische Bewegungen in Höhlen der Melchsee-Frutt – Ausgeführt von einem Diplomanden der Universität Neuenburg;
- Fortsetzung der Paläo-Erdbeben-forschung in direkter Zusammenarbeit mit der ETH Zürich.
- Weiterführung der Höhlenklima-Beobachtungen. Das Langzeit-projekt wurde bereits 1990 aufge-nommen und ist inzwischen auf weitere Höhlen in verschiedenen Regionen der Schweiz ausge-dehnt worden;
- Sanierung von verschmutzten Höhlen, z.B. in Zusammenarbeit mit der Schweizer Armee.

# Die HGU-Gründung und ihre Mitglieder

Zu den Gründungsmitgliedern gehören (in alphabetischer Reihenfolge):

Gregor Allgäuer, Hergiswil	Fidel Hendry, Sans	Ady Niederberger, Hergiswil
Evi Amstalden, Buochs	Angelina Huwiler, Sarnen	Franziska Spahr, Walliswil
Simon Berger, Flaach	Martin Keiser, Neuenkirch	Christoph Trüssel, Freienwil
Hubi Blättler, Hergiswil	Regula Keiser, Hergiswil	Clemens Trüssel, Maienfeld
Rolf Boller, Büren NW	Werner Keller jun., Hergiswil	Martin Trüssel, Walliswil
Thomas Breu, Grüsch	Hans-Ruedi Leu, Stans	Pankraz Trüssel, Rheinfelden
Markus Durrer, Hergiswil	Beat Liem, Büren NW	Markus von Arx, Nottwil
Käthi Fischer, Willisau	Fabian Nebel, Beckenried	Dieter von Arx, Hergiswil
Ueli Fischer, Sarnen	Beat Niederberger, Luzern	Doris Wallimann, Stans
Thomas Gubler, Amden	Markus Niederberger, Büren	Josef Wallimann, Alpnach

Das Engagement der HGU-Mitglieder und ihre beruflichen Qualifikationen:

Hubi Blättler	<b>Co-Präsident</b> Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU) Koordinator der Höhlenschutzgruppe OW/NW/UR der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH), Mitglied des Siska-Rates des Schweizerischen Instituts für Karst und Höhlenforschung (Siska)
Martin Trüssel	<b>Co-Präsident</b> Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU) Initiant, Stiftungsratspräsident und Geschäftsführer der Stiftung Naturerbe Karst und Höhlen Obwalden (NeKO), HGU-Forschungskoordinator Obwalden, Mitglied Wissenschaftskommission der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung, Mitglied der Arbeitsgruppe Höhlenklima der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH)
Evi Amstalden	Vorstandsmitglied HGU
Thomas Gubler	dipl. Geologe ETH, Vorstandsmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Ob- und Nidwalden (Nagon)
Beat Liem	Vorstandsmitglied HGU
Fidel Hendry	dipl. Geologe ETH, Vorstandsmitglied HGU, HGU-Forschungskoordinator Nidwalden, Zentralvorstandsmitglied der Schweiz. Gesellschaft für Höhlenforschung, Stiftungsratsmitglied der Stiftung Naturerbe Karst und Höhlen Obwalden (NeKO)
Fabian Nebel	Geoinformatiker FH, Mitglied Schweiz. Technischer Verband (STV)
Beat Niederberger	dipl. Geologe, Vorstandsmitglied der HGU, Archivar Zentralschweiz der Schweiz. Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH), Vorstandsmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Ob- und Nidwalden (Nagon), Mitglied Schweiz. Gesellschaft für Hydrologie (SGH)

## Karst- und Höhlenschutz unerlässlich

Höhlen sind Lebensraum, naturkundliche Archive und unterirdische Wasserwege zugleich. In ihnen entsteht ein Formenreichtum, der seinesgleichen sucht.

Wer in Höhlen steigen will, der sollte dies nur in Begleitung fachkundiger Personen tun. Einerseits aus Gründen der Sicherheit, andererseits um nichts zu beschädigen. Tropfsteine, sind oftmals so fragil, dass sie bei der kleinsten Berührung zerbrechen. Damit ist ein Naturwunder, das über Tausende und Hunderttausende von Jahren entstanden ist, unwiederbringlich zerstört. Daneben gibt es aber auch zahlreiche seltene, ja unersetzliche Ablagerungen, die nur vom Kenner der Materie erkannt werden. Eine Verschandelung der unberührten Höhlen sind Sprayereien aller Art und das Liegenlassen von Abfällen, die in den Höhlen kaum verrotten. Karsthöhlen sind zum Teil hochempfindliche Geotope, aber



auch Biotope, die der besonderen Umsicht bedürfen. Zum Karst- und Höhlenschutz gehört auch, dass keine noch so unscheinbare Höhleneingänge zugeschüttet werden, da dadurch das Klima und die in den Höhlen meist versteckt lebende Tierwelt massiv verändert bzw. beeinträchtigt werden können.

### Vorankündigung

*Der 1. «Unterwaldner Karst- und Höhlentag» findet am Wochenende vom 28. und 29. Juni 2003 an verschiedenen Orten in Ob- und Nidwalden statt. Wer die Karst- und Höhlenforschung in der praktischen Umsetzung kennen lernen will, hat dann die Gelegenheit.*

# Unterwaldner KARST- & HÖHLENTAG

# Die Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH) als Dachorganisation

Vor über 60 Jahren wurde die Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH) ins Leben gerufen. Heute besteht die SGH aus mehr als 40 Sektionen und über 1000 Mitgliedern.

Die SGH setzt sich als Dachorganisation für die nationalen Belange der Höhlenforschung ein, sorgt für eine fundierte Ausbildung, organisiert die schweizerische Höhlenrettung (Spéléo Secours), vermittelt die Versicherungsdeckung

für ihre Mitglieder und entwirft Leitplanken für eine massvolle Nutzung und den Höhlenschutz. Aus ihren Reihen ist das Schweizerische Institut für Karst und Höhlenforschung (Siska) entstanden. Innerhalb der SGH sind verschiedene Kommissionen tätig. In regelmässigen Abständen werden Höhlenforscher-Kongresse organisiert. Einen aktuellen Überblick über die vielseitige Tätigkeit gibt die Internetseite: [www.speleo.ch](http://www.speleo.ch).

## Buchtipps

### Vom Fuchslotz zur Schrattehöhle

2. Bände mit 700 Seiten Umfang. Lückenlose Beschreibung der Obwaldner Forschungsgeschichte der Höhlenforscher-Gemeinschaft Trüffel. Autor: Martin Trüffel. Kontakt: [info@neko.ch](mailto:info@neko.ch)



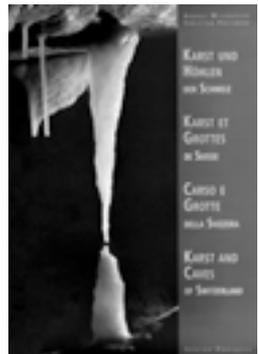
### Karst und Höhlenforschung in Ob- und Nidwalden

Erste Publikation der Naturforschenden Gesellschaft Ob- und Nidwalden (Nagon), in enger Zusammenarbeit mit den Höhlenforschern Ob- und Nidwaldens. Diverse Fachautoren. Kontakt: [beat@speleo.ch](mailto:beat@speleo.ch)



### Karst und Höhlen der Schweiz

Aktuelles Standardwerk über Karst und Höhlen der Schweiz, das die zahlreichen Facetten der Forschungstätigkeit aufzeigt. Autoren: Andres Wildberger und Christian Preiswerk. Kontakt: [info@speleoobjects.com](mailto:info@speleoobjects.com)



# Die neue Stiftung Naturerbe Karst und Höhlen Obwalden (NeKO)

27 Jahre lang erkundete die Höhlenforscher-Gemeinschaft Trüssel die Karst- und Höhlenwelt des Kantons Obwalden. In dieser Zeit sind umfangreiche Arbeiten geleistet worden. Martin Trüssel, der Co-Präsident der Höhlenforscher-Gemeinschaft Unterwalden (HGU), hat als Initiant der Stiftung «Naturerbe Karst und Höhlen Obwalden» (NeKO) die erforderlichen Stiftungsmittel zusammengetragen.

## Breit abgestützt

Es wurden Mitstifter, Donatoren und Spender gefunden; somit ist die Stiftung nun breit abgestützt und auch finanziell so gestellt, dass sie die ihr zugewiesenen Aufgaben auch mittel- und langfristig erfüllen kann. Die Schaffung der Stiftung soll ermöglichen, die karstkundlichen Forschungen und die bereits vorliegenden Funde zu sichern, künftige Projekte, insbesondere der HGU zu unterstützen und Kontinuität in die weitere Erforschung der Karsthöhlen zu bringen.

Die im Oktober 2002 gegründete NeKO wird neben der ehemaligen HGT und somit der Mitgründerin der HGU vom Kanton Obwalden, der Korporation und Einwohnergemeinde Kerns getragen. Das

Buwal hat sich ebenfalls ideell und finanziell hinter die NeKO gestellt. Seit Beginn der Forschungstätigkeit hat der Schutz von Karst und Höhlen Priorität. Diverse Höhlen werden inzwischen von der Fachwelt als Geotope und Biotope von nationaler Bedeutung eingeschätzt. Dem Schutzgedanken ist auch künftig nachzuleben, dafür wird sich die NeKO einsetzen und die nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit soll in enger Zusammenarbeit mit der HGU, die der eigentliche Motor der Forschung ist, das Verständnis um die empfindliche und naturwissenschaftlich wertvolle Karst- und Höhlenwelt gefördert und vertieft werden.



Dem NeKO-Stiftungsrat gehören folgende Personen an: Martin Trüssel (Präsident), Hans Matter (Regierungsrat Obwalden), Fidel Hendry (HGU), Ruedi Berwert, Volker Lohmann sowie Niklaus Ettlin und Otti Halter als Korporations- bzw. Gemeinderatsvertreter von Kerns.

# Jahresprogramm 2003 der HGU

<b>Allgemeine Aktivitäten</b>		
Fr. 4. April	Gründungsversammlung HGU	Hergiswil NW
Sa. + So. 3. + 4. Mai	SGH-Delegiertenversammlung	Les Bayards NE
Di. + Mi. 20. + 21. Mai	Internat. Geotop-Kongress	Bad Ragaz SG
Sa. + So. 28. + 29. Juni	1. Unterwaldner Karst- und Höhlentag	verschiedene Orte
Sa. + So. 4. + 5. Okt.	SGH-Herbsttreffen	Ort noch unbekannt
Fr. 7. November 2003	Buchvernissage 3. Band OW-Höhlenforschung	Sarnen
Fr. 16. Januar 2004	HGU-Generalversammlung	Hergiswil
<b>Forschungsregion Nidwalden</b>		
Fr. – Mo. 18. – 21. April	Prospektion Bürgenberg	Bürgenberg
Sa. – Mo. 7. – 9. Juni	Vorstoss-, Vermessungsexpedition Rundwandhöhle	Bannalp
Mo. – So. 11. – 24. Aug.	Sommerlager Sätteliteifi 2003	Bannalp, Walenstöcke
Sa. + So. 27. + 28. Sept.	Datenlogger-Wechsel, Rundwandhöhle-Schwarztritt-Höhle	Bannalp
Mo. + Di. 29. + 30. Dez.	Vermessungs- und Vorstosstouren Tannwäldli-Karst	Bürgenberg
<b>Forschungsregion Obwalden</b>		
Sa./So. 12. + 13. April	Blasloch-Prospektion Griessenkarst	Engelberg
Fr. – Mo. 18. – 21. April	Osterexpedition Bettenhöhle, Sektor Boniloch	Melchsee-Fruitt
Sa. – Mo. 7. – 9. Juni	Pfingstexpedition Bettenalp	Melchsee-Fruitt
Fr. – So. 4. – 6. Juli	Prospektion Griessenkarst	Engelberg
Sa. – Sa. 19. – 26. Juli	Sommerexpedition Fruitt	Melchsee-Fruitt
Sa. + So. 6. + 7. Sept.	Höhlen Fruitt/Bonistock	Melchsee-Fruitt
Sa. + So. 4. + 5. Okt.	Höhlen Fruitt o. Graustock/Schwarzh.	Melchsee-Fruitt
Fr. – Di. 26. – 31. Dez.	Weihnachtsexpedition Bettenhöhle	Melchsee-Fruitt
<b>Weitere Touren</b>	<b>Monatstreffen</b>	
Zusätzlich zu den Fixterminen finden diverse ad-hoc-Touren statt, abgestimmt auf Witterungs- und Schneeverhältnisse. Ziele sind u.a.: Griessenkarst, Engelbergertal West, Bürgenberg, Mueterschwanderberg, Sachsler Berge, hinteres Klein Melchtal, Giswilerstöcke und Pilatus.	Jeweils am letzten Freitag des Monats ist der Vereinshöck der HGU anberaumt. Ort: Dorfplatz 10, c/o Hubi Blättler, Hergiswil. Zeit: ab 19.30 Uhr.	
	Forschungskoordinatoren NW: Fidel Hendry: fhendry@bluewin.ch OW: Martin Trüssel: info@neko.ch	